

 **BASF**

We create chemistry

KONZERT ^{24/25} PROGRAMM KALEIDOSKOP



59 €

pro Person
inkl.

Wein, Bier,
Wasser & Kaffee

Konzert-Special

**für Feinschmecker
im Hotel René Bohn**

Mittwoch & Donnerstag 17.30–19 Uhr
Vorspeise & Dessert serviert,
Hauptgang vom Buffet

Freitag 17.30–19 Uhr
Vorspeise serviert,
Hauptgang vom Buffet

nach dem Konzert
Dessert
inkl. 1 Kaltgetränk & Kaffee

Das kulinarische Special ist nur in Verbindung mit dem Besuch eines Konzerts aus den Abonnementreihen Kaleidoskop, Capriccio oder Sinfoniekonzerte erhältlich. **Buchen Sie online unter www.basf.de/kultur.**



Hotel René Bohn | René-Bohn-Straße 4 | Ludwigshafen
direkt hinter dem BASF-Feierabendhaus, 2 Minuten Fußweg

KALEIDOSKOP

MI **09.10.24**

PHILIPPE JAROUSSKY

COUNTERTENOR

**CHRISTINA PLUHAR &
ENSEMBLE
L'ARPEGGIATA**

DORON SHERWIN ZINK

KINGA UJSZASZI BAROCKVIOLINE

LIXSANIA FERNANDEZ GAMBE

JOSEP MARIA MARTI DURAN BAROCKGITARRE & THEORBE

MAXIMILIAN ERHARD BAROCKHARFE

DAVID MAYORAL PERKUSSION

LEONARDO TERUGGI KONTRABASS

DANI ESPASA CEMBALO & ORGEL

CHRISTINA PLUHAR THEORBE & LEITUNG

BASF-Feierabendhaus

Festsaal

Konzertbeginn **19.30**

Konzerteinführung **18.30**

Kammermusiksaal

PROGRAMM

„PASSACALLE DE LA FOLLIE“

Antoine Boësset

Nos esprits libres et contents

Gabriel Bataille

El baxel està en la playa

Improvisation

La Dia Spagnola
(instrumental)

Henry de Bailly

Yo soy la locura. Passacalle (La Follie)

Pierre Guedron

Aux plaisirs aux délices bergères

Antoine Boësset

A la fin de cette bergère

Lorenzo Allegri

Canario
(instrumental)

Estienne Moulinié

Concert des différents oiseaux

Estienne Moulinié

Orilla del claro tajo

Michel Lambert

Ma bergère est tendre et fidèle

Pandolfo Mealli

La Vinciolina
(instrumental)

Estienne Moulinié

Enfin la beauté

Claudio Monteverdi

Si dolce e' tormento

Maurizio Cazzati

Ciaccona
(instrumental)

Claudio Monteverdi

Oblivion soave („L'incoronazione di Poppea“)

Claudio Monteverdi

Ohime, ch'io cado

Luigi Rossi

Dormite begl'occhi
(instrumental)

Luigi Rossi

Lasciate averno

Henry Purcell

The curtain tune
(instrumental)

Henry Purcell

Music for a while

Dauer: ca. 85 min. Keine Pause.

PHILIPPE JAROUSSKY

„Er ist der beste Countertenor der Gegenwart“, so Spiegel online über Philippe Jaroussky, der sich mittlerweile als einer der großen Sänger unserer Zeit international etabliert hat. Mühelos klettert seine Stimme in hohe Sopranlagen und bewältigt virtuoseste Koloraturen nuancenreich und mit schwebender Leichtigkeit. Kein Wunder, dass Philippe Jaroussky – „der Strahlengott unter den Countertenören“ (Süddeutsche Zeitung) – bereits zahlreiche Preise erhielt. 2010 bekam er seine vierte Victoire de la Musique als „Sänger des Jahres“.

Mit einer beeindruckenden technischen Beherrschung der Stimme, die eine ausgeprägte Stimmakrobatik mit feinen Nuancen erlaubt, hat sich Jaroussky ein vielfältiges und breites Repertoire erschlossen, von der Raffinesse des italienischen Seicento mit Monteverdi, Sances und Rossi bis zur schillernden Virtuosität bei Händel und Vivaldi. Neben den bekannten Arien der Barockzeit sucht er beständig vergessenes Repertoire wie von Antonio Caldara, Johann Christian Bach, Nicola Porpora, Georg Philipp Telemann und Agostino Steffani ans Licht und auf die Bühne zu bringen.

2002 hat er das Ensemble Artaserse gegründet, das europaweit konzertiert. 2017 weihte er die neue Elbphilharmonie in Hamburg ein, wo er als erster Artist in Residence eingeladen wurde. Im selben Jahr wurde ein Herzensprojekt von ihm verwirklicht: die Akademie Philippe Jaroussky. Diese soll junge, kulturell benachteiligte Musiker durch umfangreichen Unterricht unterstützen. 2021 debütierte Jaroussky als Dirigent an der



PHILIPPE JAROUSSKY © Simon Fowler

Spitze seines Ensembles Artaserse mit der Produktion von Scarlattis Oratorium „Primo Omicidio“. 2022 führt er seine neue Tätigkeit als Dirigent mit zahlreichen Konzerten in Paris, Lyon, Montpellier und Budapest, sowie bei den Festspielen von Épau und Halle fort.

Das Französische Kultusministerium erhob Jaroussky zum „Officier de l’Ordre des Arts et des Lettres“.

CHRISTINA PLUHAR & L'ARPEGGIATA

Christina Pluhar ist eine der innovativsten Musikerinnen der Alte-Musik-Szene. Mit ihrer unbändigen Musizierlust hat sie 2009, 2010 und 2011 den ECHO Klassik abgeräumt. 2018 zeichnete der Opus Klassik das Ensemble L'Arpeggiata als „Ensemble des Jahres“ aus. Die Kritik schwärmt von der befreiten, spontanen und hochvirtuosen Art, in der die Instrumentalisten und Sänger unter Pluhars Leitung die ausgewählten Werke zu neuem Leben erwecken, wie sie ihnen Klänge zu entlocken vermögen, welche in solcher Farbigkeit zuvor noch nicht gehört worden war.

Mit der Gründung ihres Ensembles L'Arpeggiata im Jahr 2000 gelang es der Dirigentin, Lautenistin, Harfenistin, Arrangeurin und Komponistin fest geglaubte Strukturen des Interpretierens und Verstehens Alter Musik aufzubrechen und den Blick zu erneuern. Durch ihren Ansatz öffnete sie Barockmusik für ein ungeahnt breites Publikum.

Christina Pluhar wurde in Graz geboren. Sie studierte Konzertgitarre in ihrer Heimatstadt und begann 1984 das Studium der Laute am Koninklijk Conservatorium in Den Haag, wo sie 1987 diplomierte und seit 1999 selbst Barockharfe unterrichtet. Sie setzte ihr Studium an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hopkinson Smith fort und erlangte 1992 das Diplom für Alte Musik. Barockharfe studierte sie in Basel und an Scuola Civica in Mailand. Seit 1992 lebt sie als freischaffende Musikerin in ihrer Wahlheimat Paris.

Pluhar trat als Solistin und Basso-Continuo-Spielerin mit zahlreichen Ensembles wie La Fenice, Hesperion XXI, Il Giardino Armonico,

Les Musiciens du Louvre, Concerto Soave, u.v.a. auf. Von 1997 bis 2005 arbeitete sie als Assistentin von Ivor Bolton unter anderem an der Münchner Staatsoper, an der Opéra Garnier in Paris, der Oper in Hamburg, im Maggio Musicale in Florenz.

Auch als Operndirigentin verzeichnet Christina Pluhar große Erfolge. Wie auch in ihrem Schaffen als Leiterin von L'Arpeggiata erforscht Pluhar in der Interpretation von Opern neue Wege und betrachtet die Kompositionen nicht nur aus Sicht der musikalischen Leiterin, sondern hat stets die gesamte Aufführung im Blick. Bisher arrangierte, adaptierte und interpretierte Christina Pluhar mit L'Arpeggiata zahlreiche Barockopern, sowohl szenisch als auch konzertant.

2011 brillierte sie bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci und den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik mit Giovanni Andrea Bontempis Oper „Il Paride“ in einer Inszenierung von Christoph von Bernuth. 2014 erhielt sie einen Kompositionsauftrag des Teatro Mayor in Bogotá, Kolumbien und führte dort ihre Crossover „Orfeo Chamán“ in einer Inszenierung von Rolf und Heidi Abderhalden auf. 2019 dirigierte sie die szenische Uraufführung von Georg Caspar Schürmanns Oper „Die getreue Alceste“ in einer Inszenierung von Jan Binger im Rokokotheater Schwetzingen.

Mit der Gründung von L'Arpeggiata im Jahr 2000 verhalf Pluhar dem revolutionären Geist der Alte-Musik-Szene zu neuem Leben: Anstelle der interpretatorischen Routine standen bei ihr von Beginn an

das experimentelle, befreite und improvisierende Zusammenspiel im Mittelpunkt. Benannt nach der gleichnamigen Toccata von Giovanni Girolamo Kapsberger hat sich L'Arpeggiata auf die Aufführung der Musik des 17. Jahrhunderts spezialisiert. Dabei treffen überschäumende Spielfreude, Lust an der Improvisation und Experimentierfreudigkeit auf das Handwerk der historischen Aufführungspraxis. Zahlreiche Konzerttourneen haben das Ensemble durch ganz Europa, Australien, Südamerika, Japan, China, Neuseeland und die USA geführt.

Bei L'Arpeggiata stehen absolute Meisterinnen und Meister ihres Fachs auf der Bühne. Wie das Repertoire, so wählt Christina Pluhar auch ihre Mitstreiter und Gäste aufs Sorgfältigste aus. Unter ihren Gästen befinden sich nicht nur Stars aus dem Bereich der historischen Aufführungspraxis, sondern auch des Jazz und der traditionellen Musik. 2012 war L'Arpeggiata als erstes Alte-Musik-Ensemble überhaupt „ensemble in residence“ in der New Yorker Carnegie Hall.

Die zahlreichen Einspielungen des Ensembles wurden mit allen erdenklichen Preisen ausgezeichnet, darunter der „Cannes Classical Award“, der „Diapason d'Or“ und mehrfach der „Echo Klassik“.



CHRISTINA PLUHAR © Michal Novak

ZUM PROGRAMM

Ach, die Liebe! Die Bandbreite der Gefühle zwischen aufgekratzter Vernarrtheit, zärtlicher Hingabe, rasender Eifersucht, schmerzvoller Leidenschaft und verzweifelterm Verlangen in gepflegter Dichtung kunstvoll zu vertonen, das war eine Mode, die am französischen Hof um 1600 blühte. Die „Folia“, eine zuerst in portugiesischen Hofchroniken bezeugte Tanz- und Gesangsdarbietung, beschrieben Zeitgenossen als lärmenden Tanz verummter und verkleideter Tänzer, begleitet von Kastagnetten und anderen Instrumenten. Im Portugiesischen bedeutet das Wort so viel wie „Tollheit“, ein spanisches Wörterbuch aus dem Jahr 1611 beschreibt die Folia als einen Tanz, dessen Lebhaftigkeit den Eindruck erweckt, als hätten alle „den Verstand verloren“. Der Begriff wanderte auch nach Italien (follia – „Nartheit“, „Tollheit“, „Wahnsinn“) und Frankreich (la folie – „Verrücktheit“, „Wahnsinn“) und beschreibt dann ein musikalisches Satzmodell, das auf einem einfachen Gerüstsatz von Außenstimmen beruht. Die instrumentale Kolorierung, musikalische Variation, gegebenenfalls Textierung der Oberstimme und die Rhythmisierung der Bassstimme oblag den aufführenden Musikern. Zu ihrer musikalischen Ausbildung gehörte die Interpretation eines nur rudimentär notierten Notentextes so essenziell dazu, dass in den überlieferten Quellen wenig niedergeschrieben ist. Viel Freiraum also für Christina Pluhar und ihre Mitstreiter für Rhythmisierung, Kolorierung, Ornamentierung und Improvisation.

Die französischen Komponisten Antoine Boësset, Gabriel Bataille, Henry de Bailly, Michel Lambert, Étienne Moulinié und Pierre Guéron eint ihre Pflege der „Airs de Cours“, einer Kunstliedform, die ab dem Ende des 16. Jahrhunderts an französischen Adelshöfen weit verbreitet war. Es war Gabriel

Bataille, der 1608 das erste Buch einer Reihe „Airs de différents auteurs, mis en tablature de luth“ veröffentlichte und die Gattung so auch in benachbarten Ländern wie England, Deutschland und den Niederlanden bekannt machte. Die Sammlung bezeugt aber außerdem, dass die Komponisten miteinander in einem künstlerischen Austausch standen und dass ihre Werke eifrig rezipiert wurden.

Die höfischen Lieder sind von einer eher einfachen, unpräzisen Struktur geprägt, sie sind einstimmig, in Strophenform – häufig auch mit einem Refrain – verfasst, verwenden kaum Melismen und wenig Textwiederholung. Taktstriche orientieren sich am Versmaß, nicht an der Melodie, Verzerrungen wurden improvisiert. Die Autoren, die häufig als Sänger und Lautenisten auch die Interpreten ihrer eigenen Werke waren, beweisen ihr Talent in der eleganten und graziösen Kleinform. Ihre Herausforderung ist der Ausdruck einer breit gefächerten Gefühlswelt nur mit Stimme und Begleitinstrumenten. Die menschliche Stimme wird dabei nicht selten wie ein Musikinstrument des Ensembles behandelt, gleichzeitig gilt es, der französischen Deklamation zu folgen und trotz Variationen und Verzerrungen wie den modischen „doubles“ das Grundgefüge der Melodie, der Harmonie und des Rhythmus zu erhalten.

Als Sänger und Instrumentalisten waren diese Komponisten angesehene Mitglieder des königlichen Hofstaates, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von machtpolitisch motivierten Religionskriegen zwischen Katholiken und protestantischen Hugenotten zerrüttet worden war. So war der um 1570 geborene Pierre Guéron zunächst Chorknabe beim Erzbischof von Reims, der 1588 auf Geheiß König Heinrichs III. hingerichtet

wurde. Guédron trat dann als Sänger in königliche Dienste, allerdings erhob sich die Bürgerschaft von Paris und anderer Städte gegen Heinrich III., der König musste aus Paris fliehen und fiel bald darauf einem Attentat zum Opfer. Am Hofe des Nachfolgers Henry IV. machte Guédron dann Karriere als königlicher Kammerkomponist. Als sein dritter Dienstherr im Jahr 1610 ebenfalls ermordet wurde, übernahm dessen zweite Gattin, die bedeutende Kunstmäzenin Maria von Medici, die Regierungsgeschäfte und Guédron die musikalische Erziehung ihrer Kinder, darunter auch der zukünftige König Ludwig XIII.

Im Zentrum von Guédrons kompositorischem Schaffen steht seine Vokalmusik für die „Ballets de cour“ am Königshof. Diese Bälle wurden sehr konkret in Szene gesetzt und umfassten Poesie, Vokal- und Instrumentalmusik, Choreografie, aufwändige Kostüme und Inszenierung. „La Folie“ ist eine allegorische Figur, die im „Ballet de cour“ auftritt und für Wirbel sorgt. Die Tänze wurden von Mitgliedern der königlichen Familie, von Höflingen und einigen Berufstänzern dargeboten und sind Ausdruck einer galanten Mode, die auch als Preziosität bezeichnet wurde. „Précieux“, also edel, kostbar, affektiert oder geziert, sollten die Empfindungen und Ausdrucksweisen des kultivierten Menschen sein. Die arkadischen Sujets der *Airs* und *Ballets* entstammen der antiken Tradition der Schäferdichtung und ersetzen biblische Erzählungen. Ein beliebtes Thema des idealisierten Hirtenlebens handelt von einer spröden, abweisenden Schäferin, der ein Liebender gegenübersteht. Gefühle wie unerfüllte Liebe, Lobgesänge auf eine Schäferin, Wehmut in Anbetracht einer schöneren Vergangenheit oder Sehnsucht nach einer verlorenen Heimat werden zum

typischen Gegenstand der künstlerischen Darstellung. Nach den Verrohungen der Hugenottenkriege waren Galanterie und Preziosität eine zivilisatorische Gegenbewegung in ganz Frankreich und Guédrons Kompositionen wurden stilbildend. Seine musikalischen Ämter gab er 1613 an seinen Schwiegersohn Antoine de Boësset weiter. Ab 1624 teilte sich Boësset das Amt des „Surintendant de la musique“ Ludwigs XIII. mit dem fünf Jahre jüngeren Henry de Bailly.

Zur nachfolgenden Komponistengeneration gehören Étienne Moulinié und Michel Lambert. Moulinié war zunächst Chorknabe an der Kathedrale von Narbonne und kam dann als „Maître de musique“ an den Hof von Gaston d'Orléans, dem Bruder Ludwigs XIII. Der elf Jahre jüngere Michel Lambert wurde in eben dieser Kapelle von Gaston d'Orléans als Gesangstalent entdeckt und am Hof Ludwigs XIII. weiter ausgebildet. Lambert stand unter dem Mäzenat einflussreicher Personen und wurde 1661 „Maitre de musique de chambre du Roi“ König Ludwigs XIV“. Wenig später stieg er zum Kapellmeister auf, indes war sein Schwiegersohn, der berühmte Jean-Baptiste Lully, Superintendent der königlichen Musik: Die Liste der Komponisten von *Airs* und *Ballets de cour* liest sich in der Tat wie ein Who-Is-Who französischer Musikgeschichte.

Nicht nur durch die Drucklegung ihrer Werke in den sechs Sammlungen von Gabriel Bataille in den Jahren von 1608 bis 1615 erlangte die französische Kunstliedform Popularität in ganz Europa. Auch Henry de Baillys Bearbeitungen der Werke von Guédron, Boësset und Moulinié trugen zu deren Verbreitung bei. Von de Bailly selbst sind nur drei Kompositionen bekannt, darunter „Yo soy la locura“. *Passacalle* (La Folle). Auch

der Begriff Passascalle stammt ursprünglich aus Spanien und beschreibt ganz bildlich „pasar una calle“ – das durch die Straße gehen – eines Gassenhauers oder einer musizierenden Kapelle. Als Passacaglia begegnet der Tanz in ungeradem Takt und ostinater Struktur zunächst Anfang des 17. Jahrhunderts in Italien, am Hofe Ludwigs XIV. entwickelt sich die Passacalle zu einem langsamen Solotanz.

Die Canarie hingegen repräsentiert als fröhlicher und bewegter Tanz in geradem Takt und flottem Tempo das Gegenstück zur melancholischen Insichgekehrtheit: die durchgedrehte Facette der Verliebtheit. In seiner Abhandlung über die Ausführung von Tänzen schreibt der Kanonikus Thoinot Arbeau 1598: „Einige sagen, dass dieser Tanz auf den Canarischen Inseln im Gebrauch ist, und dass er dort ganz normal ist; Andere behaupten, dass er seinen Ursprung in einem Ballett für einen Maskenball habe, wo die Tänzer verkleidet waren als Könige und Königinnen von Mauretanien, oder nach Art von Wilden, mit bunten Federbüschen in diversen Farben.“ Ähnlich wie bei der Gigue versuchten die Herren ihr weibliches Gegenüber nicht nur durch fantasievolle Kostümierung, sondern auch durch kunstvolle Sprünge zu beeindrucken.

Zeitgleich entwickelt Monteverdi in Italien das Madrigal, das weltliche Lied, grundlegend weiter. Instrumentale Praktiken mit ihrer Motorik halten Einzug in die Liedkomposition und strahlen auf die Gestaltung der Singstimmen ab. Wie in Frankreich werden dramatische Texte bevorzugt und die Musik dient dem Ausdruck von Emotion. Monteverdi darf als Erfinder des Basso ostinato gelten: Den gehenden Bass mit seinen regelmäßig schreitenden Viertelnoten erfand

er im Zusammenhang mit der Szene in der Oper „L'Orfeo“, in der Orpheus mit Eurydike den Weg von der Unterwelt in die Welt der Lebenden geht. In Italien entwickelten sich wohl aus den wiederholten Harmoniefolgen einfache Renaissancetänze. Bestimmte Bass- oder Harmoniemodelle bekamen im Laufe der Zeit dann Eigennamen, und heißen, je nach Land, Rhythmus, Melodie und Mode etwa Romanesca, Folia, Passamezzo, Chaconne, Spagnoletta oder Pavana. In der Musik Englands erhielt die oftmals im Bass wiederholte Melodie die Bezeichnung „Ground“ und erfreute sich in der Instrumentalmusik als „Division upon a Ground“ größter Beliebtheit. Purcell benutzte das Modell aber auch gerne für Vokalwerke. Und in ganz Europa wurde das Generalbasszeitalter eingeläutet. Ausgestorben ist der Ground nie, wir hören ihn im Jazz und in moderner Unterhaltungsmusik als Loop, Riff oder Vamp. Notiert ist im historischen Quellenmaterial meist musikalische Steno: Harmonien, Betonungen, Agogik, Rubato, Dynamik, Besetzung, Tempi – alles ist kreativ und frei von den Musikern zu gestalten, mit reichlich Raum für spontane Improvisation.

Temperamentvoll und kenntnisreich beleben Christina Pluhar, l'Arpeggiata und Philippe Jaroussky die 400 Jahre alten Preziosen, lassen fröhlich die Kastagnetten klappern und das Kornett als zweite strahlende Gesangsstimme zum glasklaren Countertenor hinzutreten. So entsteht eine Musik, die aus tiefstem Verständnis für die Kunst längst vergangener Epochen mit Leichtigkeit und Abenteuerlust einen Bezug zum 21. Jahrhundert herstellt.

Heike Fricke

LIEDTEXTE

Antoine Boësset: Nos esprits libres et contents

**Nos esprits libres et contents
Vivent en ces doux passe-temps
Et par de si chastes plaisirs
Banissent tous autres désirs.**

**La dance, la chasse et les bois,
Nous rendent exemptes les lois
Et des misères dont l'Amour
Afflige les cœurs de la Cour.**

**Car en changeant toujours de lieu
Nous empeschons si bien ce Dieu
Qu'il ne peut assurer des coups
Qu'il pense tirer contre nous.**

**Ainsi nous defendans de luy,
Et passant nos jours sans ennuy,
Nous essayons de luy ravir
La gloire de nous asservir.**

**Il est bien vrai qu'en nous sauvant
Il nous va toujours poursuivant,
Et nous poursuit en tant de lieux,
Qu'enfin il entre dans nos yeux.**

Unser freier und glücklicher Geist
geht diesen süßen Zeitvertreiben nach,
durch diese keuschen Freuden
verdrängen wir alle anderen Begehren.

Das Tanzen, die Jagd und die Wälder
machen uns frei von den Gesetzen
und den Qualen, mit denen Amor
die Herzen am Hof betrübt.

Indem wir immer weiterziehn,
verhindern wir, dass dieser Gott
die Pfeile schießen kann,
mit denen er uns treffen will.

So schützen wir uns gegen ihn;
indem wir unsre Tage frei von Kummer leben,
versuchen wir, ihm den Ruhm zu rauben,
uns zu versklaven.

Es ist wahr, solange wir ihm entfliehen,
wird er uns immerfort verfolgen
und indem er uns nach allen Seiten folgt
dringt er am Ende doch in unsre Augen ein.

Aber das Eis in unsren Herzen
macht seinen Plan zunichte,
denn wenn er glaubt, uns zu entflammen,
lässt sich sein Feuer nicht entfachen.

Gabriel Bataille: El baxel està en la playa

**El baxel esta en la playa presto para navegar,
Ay ay ay quiè se quiere embarcar.**

**Acudan a la marina los que fueron del amor,
Para quitarles su ardor,
Pues que la vela se tira
Al son desta mi bozina
Os quiero yo pregonar.**

Das Schiff liegt am Strand, bereit zum Segeln.
Ah! Wer ist bereit, an Bord zu gehen.

Lasst die Opfer der Liebesleidenschaft
herbeieilen zum Hafen.
mit dem Klang meines Horns,
werde Ich Euch melden,
wenn das Segel gehisst wird.

Henry de Bailly: Yo soy la locura. Passacalle (La Folie)

**Yo soy la locura,
La que sola infundo
Plazer y dulçura
Y contento al mundo**

**Sirven a mi nombre
Todos mucho o poco
Pero no ay hombre
Que piense ser loco**

Ich bin die Narrheit,
ich bin es, die allein der Welt
Vergnügen und Wonne
und Zufriedenheit bringt.

Alle verehren meinen Namen,
der eine mehr, der andere weniger,
doch gibt es keinen,
der dabei denkt, er sei verrückt.

**Pierre Guedron: Aux plaisir aux délices
bergères**

**Aux plaisirs, aux délices, bergères
Il faut être du temps ménagère:
Car il s'écoule et se perd d'heure en heure,
Et le regret seulement en demeure.**

**À l'amour, aux plaisirs, aux bocages,
Employez les beaux jours de votre âge.**

**Le cristal fugitif des fontaines
Bordant les chemins et les plaines:
L'Aurore éprend au Ciel autant de roses
Qu'elle en découvre en la terre d'écloses.
À l'amour...**

**On ne voit que des feux et des danses,
On n'entend que chansons et cadences,
Et le vent même écoutant ces merveilles,
Ferme la bouche et non pas les oreilles.
À l'amour...**

Hirtinnen, seid sorgsam mit der Zeit,
nutzt sie für Freuden und Vergnügen,
denn sie vergeht und zerrinnt Stunde um Stunde
und zurück bleibt nur die Wehmut.

Nutzt die schönen Tage eurer Jugend
für die Liebe, die Freuden in den Hainen.

Die Wege und Ebenen sind gesäumt
vom flüchtigen Glitzern der Quellen,
Aurora breitet am Himmel so viele Rosen aus,
wie sie auf Erden blühen sieht.
Nutzt die schönen Tage ...

Man sieht nur Leidenschaft und Tanzen,
man hört nur Singen und Musik,
und selbst der Wind verstummt bei diesen
Wundern und lauscht.
Nutzt die schönen Tage ...

Antoine Boëssel: A la fin de cette bergère

**A la fin cette bergère
Sent les maux que j'ai soufferts,
Et sa foy jadis légère
Perd ce tiltre dans ses fers.
Nous vivons sous mesme loy
Puis que je la tiens à moy.**

**Non, je n'ay plus cette crainte
Que j'avois par le passé :
Car Phillis se trouve atteinte
De ce trait qui m'a blessé.
Nous vivons...**

**Mes feux ont produit sa flamme
Qui me rend esgal aux Dieux,
Et l'amour est dans son âme,
Qui n'estoit que dans ses yeux.
Nous vivons...**

**Mon amour récompensée
N'aura plus de déplaisir,
Nous n'avons qu'une pensée,
Qu'un vouloir, et qu'un désir.
Nous vivons...**

Endlich fühlt diese Schäferin
den Kummer, den ich litt,
mit ihrer einstigen Unbeständigkeit
ist es vorbei in ihren Fesseln.
Wir leben unter dem gleichen Gesetz,
denn sie ist nun mein.

Ich habe diese Furcht verloren,
die ich einst hatte:
Denn Phillis wurde getroffen
vom selben Pfeil, der mich verwundet hat.
Wir leben...

Meine Leidenschaft hat ihre Liebe erwirkt,
sie macht mich den Göttern gleich,
und die Liebe, die nur in ihren Augen war,
ist nun in ihrem Herzen.
Wir leben...

Meine Liebe wurde belohnt,
sie wird keinen Kummer mehr fühlen,
wir haben nur einen Gedanken,
ein Begehren und ein Verlangen.
Wir leben...

**Estienne Moulinié: Concert des différents
oiseaux**

**Il sort de nos corps emplumez
Des voix plus divines qu'humaines
Qui tiennent les soucis charmés
Et font dormir les peines**

**Nous vous appellons à tesmoins
Que si nos voix font des merveilles
Nos luths ne pénètrent pas moins
Les cœurs que les oreilles**

**Gardez de vous abuser tous
Ce serait chose bien estrange
Si les corbeaux et les hiboux
Chantaient comme des anges**

**Nous sommes des Dieux déguisés
Qu'en ce lieu ces beautés attirent
Et c'est pour nos cœurs embrasés
Que nos bouches soupirent**

Aus unsren gefiederten Leibern
erklingen Stimmen,
mehr göttlich als menschlich,
die die Sorgen vertreiben
und den Kummer zum Schlummern bringen.

Lasst euch nicht täuschen:
Es wäre seltsam,
wenn Raben und Eulen
wie Engel sängen.

Wir sind verkleidete Götter,
an diesen Ort gelockt
von diesen Schönheiten
und unsere Münder seufzen,
weil unsere Herzen entflammt sind.

Estienne Moulinié: Orilla del claro tajo

**Orilla del claro Tajo
Sale la Niña de plata
Que sin raçones la llevan
Selos' y desesperada.
Pulitido barquero llega la barca.
Perdona Niñ'hermosa,
Qu'esta quebrada.
Llega la barca,
Ay Ay Jesus que me anegà mis llàtos
Que Celos y amores me quiere mata.**

**Mirando vanlos Corrillos
De galantes y de damas
Por ver si entre tanta gente
Estase el que tiene su alma.
Polidito.**

**Viole en la margen del rio
Y apriessa el barquero llama**

**Para vangar en su orilla
Su sospecha averiguada.
Polidito.**

Am Ufer des klaren Tejo
geht das silberne Mädchen,
das ohne Grund geplagt wird
von Verzweiflung und Eifersucht.

Schöner Fährmann, bereite das Boot vor
Es tut mir leid, schönes Mädchen,
es hat einen Schaden.
Bitte bereite das Boot vor,

weh mir, Himmel, ich bin in Tränen aufgelöst,
denn Eifersucht und Liebe bringen mich um.

Scharen von Damen und galanten Herren
halten Ausschau,
um zu sehen, ob unter den vielen Menschen
derjenige steht, der ihr Herz geraubt hat.
Schöner Fährmann ...

Als sie ihn am Ufer des Flusses erblickt,
ruft sie den Fährmann eilig herbei,
sie will auf die andere Seite und sich rächen,
denn ihr Verdacht war begründet.
Schöner Fährmann ...

**Michel Lambert: Ma bergère est tendre
et fidèle**

**Ma bergère est tendre et fidèle,
Mais hélas ! Son amour n'égalé pas le mien;
Elle aime son troupeau, sa houlette et son
chien,
Et je ne saurais aimer qu'elle.**

Meine Schäferin ist zärtlich und treu,
doch ach! Ihre Liebe ist nicht wie die meine:
Sie liebt ihre Herde, den Hirtenstab und ihren
Hund
und ich kann nichts anderes lieben als sie.

Estienne Moulinié: Enfin la beauté

**Enfin la beauté que j'adore
Me fait cognoistre en son retour
Qu'elle veut que je voye encore
Ces yeux pour qui je meurs,
Pour qui je meurs d'amour;
Mais puis que je revoy la beauté
qui m'enflamme
Sortez, mes deslairs, hostez-vous de
mon âme.**

**Le ciel voyant que son absence
M'oste tout mon contentement
Octroye à ma persévérance
La fin de mon cruel, de mon cruel tourment;
Mais puis que je revoy la beauté
qui m'enflamme
Sortez, mes deslairs, hostez-vous de
mon âme.**

Endlich gibt die Schönheit, die ich liebe,
mir durch ihre Rückkehr zu verstehen:
Sie will, dass ich sie wiedersehe,
diese Augen, für die ich sterbe,
für die ich vor Liebe sterbe.
Nun, da ich die Schönheit wiedersehe,
die mich entflammt,
verschwinde, mein Kummer, weiche aus
meinem Herzen!

Da der Himmel sieht, dass ihr Fehlen
mir mein ganzes Glück raubt,
belohnt er meine Beharrlichkeit
mit dem Ende meiner grausamen Qual.
Nun, da ich die Schönheit wiedersehe ...

Claudio Monteverdi: Si dolce è'l tormento

**Si dolce è'l tormento ch'in seno mi sta
Ch'io vivo contento per cruda beltà.
Nel ciel di bellezza
S'accreschi fierezza**

**Et manchi pietà,
Che sempre qual scoglio
All'onda d'orgoglio
Mia fede sarà.**

**La speme fallace rivolgami il piè
Diletto né pace non scendano a me:
E l'empia ch'adoro
Mi nieghi ristoro
Di buona mercé:
Tra doglia infinita
Tra speme tradita
Vivrà la mia fé.**

**Se fiamma d'amore
Goà mai non senti
Quel rigido core
Ch'il cor mi rapì,
Se nega pietate
La cruda beltate
Che l'alma invaghì
Ben fia che dolente
Pentita e languente
Sospirimi un dì**

So süß ist die Qual,
die in meiner Brust wohnt,
dass ich frohgemut bin,
obwohl die Schöne grausam ist.
im Himmel mag die Schöne
hochmütiger warden,
das Mitleid mag fehlen,
doch meine Treue wird stets der Woge des
Stolzes
wie ein Felsen trotzen.

Die trügerische Hoffnung mag mich verlassen,
Friede und Freude mögen mir
nicht beschieden sein.
Die Schändliche, die ich anbete,
mag mir den Trost
redlichen Lohns vorenthalten;
In unendlichem Schmerz,
inmitten betrogener Hoffnung.

Bleibt meine Treue?

Wenn dieses harte Herz,
Das mir mein Herz raubte,
Nie die Flamme der Liebe
geföhlt hat,
wenn mir die grausame Schönheit,
die meine Seele verzaubert hat,
ihr Mitleid verweigert,
so soll sie sich dereinst
voller Schmerz und Reue
nach mir verzehren.

**Claudio Monteverdi: Oblivion suave
(„L'incoronazione di Poppea“)**

**Adagati, Poppea,
Acquietati, anima mia:
Sarai ben custodita.**

**Oblivion soave
I dolci senti menti
In te figlia addormenti.**

**Posate vi occhi ladri
Aper ti deh che fate
Se chiusi anco rubate.**

**Poppea, rimanti in pace;
Luci care e gradite,
Dor-mi-te.**

Lege dich zur Ruhe, Poppea,
sei unbesorgt, meine Seele,
du wirst behütet werden.

Möge sanftes Vergessen
deine zärtlichen Geföhle
in den Schlaf wiegen, mein Mädchen.

Kommt zur Ruhe diebische Augen!
Ach, wozu seid ihr geöffnet fähig,
wenn ihr geschlossen die Herzen steht?

Poppea, schlafe friedlich;
teure, geliebte Augen,
schlafst nun, schlafst.

Claudio Monteverdi: Ohime, ch'io cado

Ohimé ch'io cado, ohimé!
ch'inciampo ancora il piè pur come pria.
E la sfiorita mia caduta speme,
pur di nuovo rigar con fresco lacrimar hor
mi conviene.

Lasso, del vecchio ardor,
conosco l'orme ancor dentro del petto,
ch'ha rotto il vago aspetto e i guardi amati,
lo smalto adamantin onde' armaro il
meschin pensier gelati.

Folle, credev'io pur d'aver schermo secur
da un nudo arciero,
E pur io sì guerriero,
hor son codardo,
ne voglio sostener il colpo lusinghier d'un
solo sguardo.

O campion immortal
sdegno come si fral, hor fugge in dietro.
A sottarmi di vetro incanto errante
m'hai condotto infedel
sotto spada crudel d'aspro diamante.

Oh, come sa punir tiranno Amor,
l'ardir d'alma rubella.
Una dolce favella un seren volto,
un vezzoso mirar sogliono rilegar un cor
disciolto.

Occhi belli,
ah se fu sempre bella virtù giusta pietate.
Deh, voi non mi negate
il guardo e'l riso che mi sia la prigion, per
si bella cagion, il Paradiso.

Ach, ich falle, ach,
ich strauchle genau wie einst,
und meine Hoffnung, die verwelkt ist,
muss ich nun wieder
mit frischen Tränen benetzen!

Weh mir, ich fühle in meiner Brust wieder
die Spuren des alten Feuers,
denn das hübsches Gesicht und die geliebten
Blicke
haben den harten Panzer zerbrochen, mit dem
der Unglückliche die eisigen Gedanken
gerüstet hatte.

Ich Narr! Ich glaubte,
vor einem nackten Bogenschützen sicher zu sein
und ich, der große Krieger, bin nun ein Feigling
und will dem verlockenden Hieb
eines einzigen Blickes nicht widerstehen.

Der unsterbliche Kämpfer, welch eine Schande,
wie schmäzlich er nun den Rückzug antritt!
unter einer Rüstung aus Glas, Verräter,
hast du mich unvorsichtig Irrenden
gegen das grausame Schwert aus hartem
Stahl geführt?

O wie gut weiß der tyrannische Amore
die Kühnheit seiner rebellischen Seele zu
rächen!
Ein zärtliches Wort, ein strahlendes Gesicht,
ein reizender Blick
nehmen ein abtrünniges Herz immer wieder
gefangen.

Schöne Augen, ach! Wenn nur
Tugend immer schön, Mitleid immer gerecht
wäre.
Ach, verweigert mir nicht euren Blick, euer
Lächeln,
damit für mich das Gefängnis
aus einem so schönen Grund zum Paradies
wird.

Luigi Rossi: Lasciate averno

**Lasciate Averno, o pene, e me seguite!
Quel ben ch'a me si toglie
riman laggìù, né ponno angoscie e doglie
star giammai seco unite.
Più penoso ricetta
più disperato loco
del mio misero petto
non ha l'eterno foco;
son le miserie mie solo infinite.
Lasciate Averno, o pene, e me seguite!**

**E voi, del Tracio suol piagge ridenti,
ch'imparando à gioir da la mia cetra
gareggiaste con l'Etra,
Or, all'aspetto sol de' miei tormenti
d'orror vi ricoprite.**

**Ma che tardo à morire,
se può con lieta sorte
ricondurmi la morte
alla bella cagion del mio languire?
A morire! A morire! A morire! A morire!**

Verlasst die Hölle, ihr Qualen, und folgt mir!
Meine Liebste, die mir genommen wurde,
bleibt dort unten; Angst und Schmerz
können nicht mehr bei ihr sein.
Einen schmerzvolleren, dunkleren Ort
als meine armselige Brust
bewohnt nicht einmal
das ewige Feuer;
allein mein Elend ist unendlich.
Verlasst die Hölle, ihr Qualen, und folgt mir!

Und ihr, strahlende Gestade Thrakiens,
die meine Leier solche Wonnen lehrte,
dass ihr mit dem Himmel in Wettstreit tretet,
euch erfasst nun Schrecken
allein beim Anblick meiner Qualen.

Und du, unglückliche Leier,
vergiss deine einst so wohlklingenden Töne,
komm mit mir über alle Berge
und beweine meinen Schmerz.
Alle Freuden sind uns genommen.
Verlasst die Hölle, ihr Qualen, und folgt mir!

Doch warum sterbe ich noch nicht,
wenn, so mir das Schicksal hold,
der Tod mich zurückführen kann
zum schönen Grund meines Kummers?
Sterben! Sterben!

Henry Purcell: Music for a while

**Music for a while
Shall all your cares beguile.
Wond'ring how your pains were eas'd
And disdaining to be pleas'd
Till Alecto free the dead
From their eternal bands,
Till the snakes drop from her head,
And the whip from out her hands.**

Musik soll eine Weile
alle eure Sorgen vertreiben.
Sich fragen, wie euer Schmerz zu lindern wäre,
und sich nicht zufriedengeben,
bis Alekto die Toten befreit
aus ihren ewigen Fesseln,
bis ihr die Schlangen aus dem Haupt
und die Peitsche aus den Händen fallen.

VORSCHAU

MI **13.11.24**

RAPHAELA GROMES

VIOLONCELLO

NATIONALORCHESTER DER UKRAINE
VOLODYMYR SIRENKO LEITUNG

Dmitry Bortniansky: Ouvertüre C-Dur zur Oper
„Il Quinto Fabio“
Antonín Dvořák: Cellokonzert h-Moll op. 104
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 („Aus der Neuen Welt“)

BASF-Feierabendhaus
Konzertbeginn **19.30**



© wildundleise.de

FR **10.01.25**

ALEXANDRA DOVGAN

KLAVIER

KAMMERORCHESTER STUTTART
THOMAS ZEHETMAIR LEITUNG

Fanny Mendelssohn: Ouvertüre C-Dur
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 („Schicksals-Sinfonie“)

BASF-Feierabendhaus
Konzertbeginn **19.30**



© I. Schymchak

Dieses Produkt wurde klimaneutral gedruckt.

mahlzeit

POP-UP RESTAURANT IM FEIERABENDHAUS



**Der kulinarische Treffpunkt
— auch bei Konzerten!**

Genießen Sie bei uns einen
gemütlichen Aufenthalt vor
und nach dem Konzert.



www.mahlzeit-feierabendhaus.de

 [mahlzeit.feierabendhaus](https://www.instagram.com/mahlzeit.feierabendhaus)



BASF SE

ESM/KS · Konzertprogramm

Tel. 0621 60-99911 · E-Mail: basf.konzerte@basf.com

Facebook: [BASF.Kultur](#) · Instagram: [basf_kultur](#)

www.basf.de/kultur

